Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

**Band:** 19 (1874)

**Heft:** 42

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizerische Lererzeitung.

# Organ des schweizerischen lerervereins.

No 42

Erscheint jeden Samstag.

17. Oktober.

Abonnementspreis: järlich 4 fr., halbjärlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Der synthetische und der analytisch-synthetische schreibleseunterricht. — Schweiz. Olten (versammlung des gymnasiallerervereins) — Verein zur förderung des zeichenunterrichtes. Solothurn (kantonsschulfond; neues lesebuch). — Aargau (korr.) — Ausland. Deutschland (a. Der II. deutsche seminarlerertag. b. Zur orthographiereform). — Österreich. — Literarisches. — Pädagogische sprüche.

### DER SYNTHETISCHE UND DER ANALYTISCH-SYNTHETISCHE SCHREIBLESEUNTERRICHT.

(Eingesandt.)

Wer es erfaren hat, wi vil mühe und geduld di einfürung der kinder in di kunst des lesens und schreibens erfordert, der wird es uns gewiss nicht verargen, dass wir di aufmerksamkeit der lerer und schulfreunde einmal auf disen zweig des elementarun terrichtes hinlenken, um wo möglich eine fruchtbare diskussion über di vorzüge und mängel der bestehenden lesemethoden einzuleiten.

Di schreiblesemethode ist in den schulen Deutschlands und der Schweiz allgemein eingefürt und di hauptgrundsätze derselben können als bekannt vorausgesetzt werden. Weniger allgemein bekannt sind dagegen di verschidenen wege, welche innerhalb der schreiblesemethode eingeschlagen werden. Es würde den raum dises blattes übersteigen. wenn wir all di modifikationen des einheitlichen methodischen prinzips, di in einer unzal von fibeln, methodischen handbüchern und leitfäden nachgewisen werden können, einlässlich besprechen wollten. Dagegen glauben wir, di zwei hauptrichtungen, di beim schreiblesen eingeschlagen werden, kurz beleuchten zu sollen. Dise zwei hauptrichtungen heißen di synthetische methode und di analytischsynthetische. Da di erstere bei uns di herrschende ist, so wollen wir diselbe zuerst einer nähern betrachtung unterwerfen.

Di synthetische methode geht vom einzelnen laut und von den formelementen der buchstaben aus. Da im gesammten wörterschatz der deutschen sprache eine große manigfaltigkeit von lautverbindungen auftritt, so wird zuerst eine planmäßige, vom einfachern zum zusammengesetztern fortschreitende reihe manigfaltiger lautverbindungen durchgenommen, ehe man zu den wörtern und sätzen übergeht. Wärend man so einen (teils nur in der phantasie des methodikers) begründeten genauen stufengang nach der schwirigkeit in der auffassung und dar-

stellung der laute und buchstaben befolgt, übersiht man, dass auch di laute an sich ebensowenig etwas bedeuten, als di buchstaben, sondern dass si nur bestandteile des bedeutungsvollen, lebendigen wortes sind, und dass si nur als solche für das kind ein reges und bleibendes interesse haben können. Wer kennt nicht di schwirigkeiten, mit welchen di nach der synthetischen methode unterrichtenden elementarlerer zu kämpfen haben, um das interesse des kindes für di rein formellen übungen des sprechens, schreibens und lesens von inhaltlosen lauten und silben zu erregen und bis auf den nötigen grad zu steigern? Erst wenn das kind zum schreiben und lesen von wörtern kommt, deren inhalt im bekannt ist, steigert sich sein interesse und gewinnt di aufmerksamkeit rasch an kraft und ausdauer. Merere praktiker der synthetischen richtung haben dise klippe bemerkt und suchen si zu meiden, indem si di aufzufassenden laute (buchstaben nicht) zuerst in wörtern vorfüren, deren inhalt den kindern bekannt ist, um si dann für das schreiblesen zu benutzen. Allein, da si nicht das ganze gesprochene und geschribene wort nach allen seinen elementen zerlegen, um so di laute und di buchstaben als notwendige teile eines das kindliche interesse beanspruchenden ganzen kennen zu lernen, so entfernen si sich zu schnell wider von dem natürlichen ausgangspunkte, dem lebendigen worte, experimentiren zu vil und zu lange mit bedeutungslosen lautverbindungen und quälen sich und di schüler mit lerem formalismus. Allerdings zeigt sich diser feler in den ältern fibeln in höherm maße, als in den neuern, in welchen sich das bestreben kundgibt, di bedeutungslosen silben mer und mer zu reduziren. Damit nähert sich di synthetische methode der analytischsynthetischen, zu deren besprechung wir nun übergehen. Dabei müssen wir etwas ausfürlicher sein, weil dise methode in der Schweiz weniger bekannt ist und verhältnissmäßig lange nicht eine so große verbreitung gefunden hat, wi in Deutschland.

Di analytisch-synthetische methode (auch realmethode genannt) geht statt vom laute und den formelementen der

buchstaben, von sprachbestandteilen aus, di ires inhaltes wegen das kindliche interesse zu fesseln vermögen. Eine anzal von wörtern, welche gegenstände aus dem warnemungskreise des kindes bezeichnen und so ausgewält sind, dass si alle vorkommenden laute und deren wesentlichste verbindungen enthalten, bilden di grundlage des schreibleseunterrichts. Der vollständigen behandlung diser "normalwörter" gehen vorübungen voraus, welche einigermaßen denjenigen der synthetischen methode entsprechen. Es werden aber hir schon nur wörter, deren inhalt dem kinde bekannt ist, in ire bestandteile zerlegt und aus disen wider zusammengesetzt und für di elemente der buchstabenformen wird das kindliche interesse dadurch geweckt, dass man diselben als bilder oder umrisse von gegenständen auffassen lässt. So werden faden gezogen, fischchen, fenster, kämme, urzeiger, sägezäne, eier gezeichnet, seile gelegt u. s. f. Auf dise vorübungen folgt di vollständige behandlung der normalwörter, di in folgende übungen zerfällt:

- Anschauung und kurze besprechung des durch das normalwort bezeichneten gegenstandes, wenn der inhalt des wortes dem kinde nicht genügend bekannt ist.
  - 2) Sprech-, schreib- und leseunterricht.
- a. Zerlegung und zusammensetzung des wortes.
- b. Anschrift des normalwortes vom lerer.
- Zergliderung des geschribenen wortes und belauten der schriftzeichen
- d. Einübung der einzelnen buchstaben. Schreiben des normalwortes auf di schifertafel. — Lesen desselben von der tafel der schüler.

e. Aufsuchen und lesen des normalwortes in der fibel Di analytisch-synthetische methode geht also wirklich von der sache zum zeichen. Zuerst kommt di anschauung eines gegenstandes, für den das kindliche interesse leicht geweckt werden kann. Das kind erhält von disem gegenstande eine vorstellung, welche durch ire bezeichnung, das wort, in sein bewusstsein gerufen wird. Dadurch erhält das wort ein lebhaftes interesse für das kind und wird durch das gedächtniss in verbindung mit seinem inhalte festgehalten. Mit dem ganzen worte erhalten auch dessen elemente ein erhöhtes interesse, werden vom kinde erfasst und haften fest in seinem geiste. So behält das kind mit der vorstellung des angeschauten gegenstandes sowol das zeitliche zeichen, das gesprochene wort, als auch das räumliche zeichen, das geschribene wort. Mit dem worte aber bleiben dem kinde auch di bestandteile desselben, di laute und di buchstaben, vil fester eingeprägt, als wenn si im als etwas für sich bestehendes geboten werden. Damit di alles tragende vorstellung immer neu aufgefrischt werde, steht in der fibel neben jedem normalworte das bild des bezeichneten gegenstandes. Ein blick auf dises bild genügt, um dem kinde das geschribene wort und mit im di bedeutung aller darin enthaltenen schriftzeichen ins bewusstsein zu rufen. Erst nachdem so di laute und buchstaben als bestandteile eines normalwortes fest und sicher erfasst sind, werden si auch zu andern silben und wörtern verbunden, um di mechanische lesefertigkeit so weit nötig zu fördern.

Allerdings kann di analytisch-synthetische methode nicht einen so fein berechneten stufengang befolgen, wi di synthetische. Diser übelstand hat jedoch mit der ausbildung der methode so ser abgenommen, dass er kaum mer in betracht fällt. Wenn di analytisch-synthetische methode es auch unmöglich macht, dass sich di kleinen auf mereren seiten einer fibel mit den zwei so änlich lautenden und geschribenen konsonanten m und n herumschlagen müssen, um si immer wider zu verwechseln, bis si endlich in bedeutungsvollen wörtern es zum fertigen unterscheiden und lesen derselben bringen, so wird ir dises nimand als einen mangel anrechnen Dass merere analytiker den lergang des anschauungsunterrichtes und denjenigen des schreibens und lesens auf di nämliche reihe von normalwörtern basiren, ist allerdings ein übelstand, der di stoffauswal und den lergang wenigstens für einen von disen unterrichtszweigen, wenn nicht für beide, erschwert. Allein dise art der verknüpfung des anschauungsunterrichtes mit dem schreiblesen geht nicht mit innerer notwendigkeit aus dem wesen der analytisch-synthetischen methode hervor. Es genügt ja vollständig, wenn di normalwörter gegenstände bezeichnen, di dem kinde überhaupt bekannt und interessant gemacht worden sind. Ebensowenig ligt der feler, den merere analytiker begehen, indem si schreib- und druckschrift, große und kleine buchstaben, also merere schriftliche abzeichen für jeden einzelnen laut neben einander vorfüren, im wesen der analytisch-synthetischen methode. So gut, wi bei der synthetischen, kann man auch bei jener di schreib- und druckschrift große und kleine buchstaben nacheinander folgen lassen. Man wird zwar entgegnen, dass dann aus orthographischen rücksichten im anfange nicht substantive als normalwörter gewält werden können, und dass der inhalt der übrigen wortarten nicht das nötige interesse für di kinder bite. Diser einwand stützt sich auf den richtigen grundsatz, dass di kinder beim schreiben von anfang an mit unerbittlicher konsequenz zu orthographischer richtigkeit angehalten werden müssen. So wichtig und notwendig di befolgung dises prinzips auch ist, so muss doch zugegeben werden, dass es, wi jedes andere, zur absurdidät fürt, wenn es auf di spitze getriben wird. Hören wir, was direktor Heinrichs in Prag über das großschreiben der substantive sagt: "Gestützt auf unsere praxis behaupten wir, dass di schreibung der hauptwörter mit kleinen anfangsbuchstaben auf diser stufe one nachteil für di orthographie des schülers ist, weil erstens di richtigern wortbilder bald nachfolgen und zweitens dem schüler bei der schreibung des hauptwortes nicht mer das wortbild, sondern der begriff des hauptwortes maßgebend ist." Am durchschlagendsten ist der zweite von Heinrichs angefürte grund. Unsere schüler schreiben, richtig unterwisen, im zweiten und dritten schuljare sämmtliche hauptwörter nicht deshalb mit einem großen anfangs-

buchstaben, weil si diselben so gesehen haben, sondern weil si wissen, dass hauptwörter di namen der dinge sind und dass di namen der dinge mit großen anfangsbuchstaben geschriben werden; daher schreiben si auch solche hauptwörter richtig mit großen anfangsbuchstaben, welche si ni geschriben oder gedruckt gesehen haben. Mithin ist eine unterscheidung der großen und kleinen anfangsbuchstaben eigentlich erst von der zeit an nötig, wo di schüler im anschauungs- und schreibleseunterricht zwischen den namen der dinge und iren tätigkeiten und zuständen oder eigenschaften, also zwischen hauptwörtern, zeitwörtern und beiwörtern unterscheiden gelernt haben. Überdis ist doch ein wesentlicher unterschid zu machen zwischen felern in der orthographie, welche gegen di lautgesetze und di aussprache, und solchen, welche nur gegen eine unorganische bildung unserer heutigen schriftsprache verstoßen (Jütting).

Gibt di analytisch-synthetische schreiblese-methode di angemaßte herrschaft über stoff und lergang des anschauungsunterrichtes auf und begnügt sich mit der freien benutzung all desjenigen sprachmaterials, das den kindern in schule und haus in verbindung mit dem richtigen inhalte vermittelt wird, lässt si di rücksicht auf orthographische richtigkeit nur so weit bestimmend auf den lergang einwirken, als dise rücksicht eine wolberechtigte ist, und vernachlässigt si di nötigen vorübungen nicht, so ist ire allgemeine verbreitung nur noch eine frage der zeit. In Deutschland dürfte si bereits irer rivalin den rang abgelaufen haben; wenigstens behauptete si auf der wiener ausstellung ein entschidenes übergewicht. Auch in der Schweiz beginnt si an boden zu gewinnen. In den schulen von Baselstadt und Luzern sind schon seit einigen jaren zweckmäßige lesefibeln nach der analytisch-synthetischen methode in gebrauch; auch in der untersten elementarklasse der stadtrealschule in Bern ist di basler fibel eingefürt und man wird dort nicht mer von dem prinzipe derselben lassen\*. Dass di verbreitung in der Schweiz lange nicht in dem verhältnisse gewachsen ist, wi in Deutschland, kommt teils daher, dass einzelne anerkannte pädagogen der Schweiz wirklich gute fibeln nach der synthetischen methode verfasst haben, teils aher auch daher, dass unsere schulorganisation mit iren obligatorien den einzelnen schulen und lerern nicht den nötigen spilraum gewärt.

Wann wird man endlich zur einsicht kommen, dass di behörden di schulbücher nur genemigen, nicht befelen dürfen, wenn das selbständige denken und schaffen der lerer nicht durch eine vom state gestützte schulhierarchie erstickt und di statsschulen nicht von privatanstalten ins schlepptau genommen werden sollen, sobald es sich um einen in höhern kreisen nicht genemen methodischen fortschritt handelt?!

Toute and Appenditubenge

Wer sich näher mit der analytisch-synthetischen schreiblesemethode bekannt zu machen wünscht, dem können folgende methodische werke empfolen werden:

- Jütting: Der Schreibleseunterricht nach der Realmethode. Leipzig, bei Siegismund & Volkening.
- Kehr und Schlimmbach: Der Sprachunterricht im ersten Schuljahre. Gotha, bei Thienemann.

Das erstere diser werke setzt einen freien, das letztere einen auf di normalwörter basirten und vom schreiblesen abhängigen anschauungsunterricht voraus.

Treffliche fibeln sind dijenige von Jütting, schuldirektor in Eimbeck (Leipzig, bei Siegismund & Volkening) und di schon erwänte fibel für di schulen Basels (verlag von Felix Schneider in Basel).

#### SCHWEIZ.

OLTEN. Di jaresversammlung des schweizerischen gymnasiallerervereins, di Samstag abends im banhofrestaurant dahir zusammentrat, war von zirka 45 lerern der schulen von Aarau, Basel, Bern, Burgdorf, Frauenfeld, Freiburg, Luzern, Neuenburg, Olten, Schaffhausen, Solothurn, Winterthur und Zürich besucht. Di verhandlungen wurden von herrn rektor Hunziker von Aarau eröffnet und geleitet. Am Samstag abend beerte herr professor Dilthei di versammlung mit einem ser interessanten vortrag über di anlegung ausgewälter sammlungen von gypsbüsten zur veranschaulichung der göttertypen beim unterrichte in den obern klassen der gymnasien. Herr Dilthei nimmt zunächst etwa 20-30 solcher büsten in aussicht und hofft durch gemeinschaftliche anschaffung, wobei auch privaten sich beteiligen könnten, einen namhaft billigern preis zu erzilen. Zur verwirklichung des projektes wurde auch alsogleich von jeder schule ein delegirter bezeichnet, di angelegenheit in seinem kreise zu fördern. Eine anregung von herrn rektor Wirz von Zürich auf gründung einer vereinsbibliothek fürte zu dem beschlusse, herr Wirz solle einstweilen di dem vereine zugehenden abhandlungen, programme, gesetze etc. sammeln und zu allfälligem gebrauch der vereinsmitglider bei sich aufbewaren. In der sitzung vom Sonntag begründete herr professor Thommann von Zürich in ausfürlichem und gründlichem referate seine thesen über das realgymnasium. Der ansicht des herrn Thommann gemäß sollte das realgymnasium mit obligatorischem unterrichte im latein als vorbildungsanstalt für das polytechnikum, zum teil auch für di universität an di stelle der bisherigen industrie- und gewerbeschulen treten. Di merheit der versammlung trat indess nach längerer diskussion einem antrag von herrn rektor Fritz Burkhardt von Basel bei, dahingehend: Di gemeinsame vorbildungsanstalt für alle dijenigen, di höhere studien machen wollen, ist das gymnasium (im bisherigen sinne), das sich erst in den obern klassen in eine humanistische und eine realistische richtung scheidet. Zugleich bestimmten si auch, da eine fortsetzung der diskussion nicht mer möglich war, als verhandlungs-

<sup>\*</sup> Ebenso macht di bürgerliche elementarschule in Burgdorf schon seit drei jaren mit der vortrefflichen fibel von Kehr-Schlimmbach ganz gelungene versuche und wird von diser methode nicht wider ablassen.

gegenstand für das nächste jar di frage, wi ein lerplan für eine solche gemeinsame vorschule beschaffen sein müsse. Das referat darüber haben di herren rektoren Fritz Burkhardt in Basel und Welti in Winterthur übernommen. Nächster festort Burgdorf; präsident der versammlung: herr rektor dr. Hitzig daselbst. (Volksblatt vom Jura.)

#### Verein zur förderung des zeichenunterrichtes. Baden, 4. Oktober.

Es waren zu der heutigen versammlung nur 16 mitglider erschinen; ser erfreulich dagegen war der beitritt von 48 lerern und schulfreunden, aus den kantonen Solothurn 20, Thurgau 13, Aargau 5, Basel 4, Zürich 3, Glarus 2, Bern 1, wonach der verein heute schon auf 64 mitglider angewachsen ist. Das haupttraktandum war di beratung der statuten, welcher der in der "Schweiz. Lererzeitung" erschinene programmentwurf zur grundlage dinte. Nach gründlicher diskussion und nach der endgültigen redaktion sind di statuten nun in engster fassung in zen paragraphen gedrängt, welche nächstdem jedes mitglid erhalten wird. — Der vorstand wurde auf di dauer von zwei jaren bestellt, wi folgt:

Schoop in Frauenfeld, präsident; Weissbrodt in Basel, aktuar; Wolfinger in Baden, kassier; von Burg in Olten; Corrodi in Winterthur.

Zur sprache kamen noch di gründung des monatsblattes und di nächste ausstellung von lermitteln und schülerzeichnungen; beide gegenstände werden dem vorstande zugewisen. — Ferner wurde aus einer zuschrift des herrn Alexander Hutter, zeichenlerer, in Bern, zur notiz genommen, dass er vom verein zur förderung des zeichenunterrichtes in Berlin zu seinem bevollmächtigten für di Schweiz ernannt worden sei. — Endlich wurde, nach forderung der statuten, vom vorstande in verschidenen kantonen je ein korrespondent, als vertreter des vereins, bezeichnet.

Damit hat unser verein feste gestalt gewonnen und ist mit im in den reichen kranz vaterländischer vereine ein neues schmückendes glid eingeflochten worden. Er lebe, wachse, blühe!

SOLOTHURN. Kantonsschulfond; neues lesebuch. (Korr.) Ein neuer fortschritt im solothurnischen schulwesen! Sonntag, den 4. Oktober abhin, hat das volk des kantons Solothurn mit großer majorität den kantonsratsbeschluss, welcher das kloster Mariastein und di beiden chorherrenstifte St. Urs und Viktor in Solothurn und St. Leodegar in Schönenwerd aufhebt, sanktionirt. Bei uns ist, beinebens gesagt, das referendum kein hemmschuh des fortschrittes mer, wol aber ein mächtiger erzihungsfaktor. — Aus dem größten teile des vermögens der drei genannten stiftungen wird

ein kantonsschulfond gegründet. Nach auszalung der pensionen oder aversalsummen an di noch lebenden konventualen und chorherren hat derselbe hauptsächlich zu bestreiten:

- Beitrag an di schulen, den bis dahin der stat nach § 52 des primarschulgesetzes verabfolgte, nämlich jeder gemeinde für jeden patentirten lerer und jede patentirte lererin fr. 150, und für jede arbeitslererin fr. 50.
- 2) Eine dotirung der gemeinden, resp. der gemeindeschulfonds nach folgenden grundsätzen: a. für jeden lerer und patentirte lererin, welche eine gemeinde hat, fr. 500; b. nach der klassifikation der gemeinden, wornach di ärmern gemeinden di I., II. etc. klasse bilden, für jeden lerer und lererin, wi folgt: an gemeinden der I. klasse fr. 3000; der II. klasse fr. 2200; der III. klasse fr. 1600; der IV. klasse fr. 1000; der V. klasse fr. 800; der VI. klasse fr. 500 und der VII. klasse fr. 300. Diser verteilung gemäß steigt di dotation für einzelne gemeinden bis auf fr. 7000. Sollten später von gemeinden neue lerer angestellt werden, so ist inen durch den allgemeinen schulfond eine entsprechende summe zu handen des gemeindeschulfonds herauszubezalen. Nach den einzelnen bezirken erhält Solothurn zirka fr. 10,400; Lebern fr. 43,900; Bucheggberg fr. 49,700; Kriegstetten fr. 50,700; Thal fr. 42,700; Gäu fr. 23,300; Olten fr. 51,700; Gösgen fr. 47,700; Dorneck fr. 31,400 und Thierstein fr. 43,500. Di auszalung diser summen wird sofort nach der liquidation des vermögens statt-
- 3) Eine entsprechende summe als ersatz für den ertrag der seit 1834 nicht besetzten kanonikate zur bestreitung der primar- und bezirksschulausgaben des kantons.

Außerdem wird di bezirksschule Schönenwerd mit fr. 40,000 für di bisherige verpflichtung des gleichnamigen stiftes ausgesteuert. Gleichzeitig sind der schule in den stiftsgebäuden di notwendigen räumlichkeiten abzutreten. In änlicher weise werden für kreirung einer bezirksschule in Mariastein fr. 50,000 ausgeschiden und di erforderlichen gebäulichkeiten angewisen. Di verwendung eines teils des kloster- und stiftsvermögens zu andern humanen zwecken, wi z. b. fr. 80,000 als beitrag an den in Olten zu errichtenden kantonsspital, fr. 20,000 zur krankenpflege in den amteien Dorneck und Thierstein etc., wollen wir hir nur andeuten.

Di lermittelkommission unsers kantons hat mit erlaubniss des autors das bernische lesebuch für di erste stufe der primarschulen nach den hirortigen bedürfnissen modifizirt und unter dem titel: "Lesebuch für die unteren Klassen der Primarschule des Kantons Solothurn, zweiter Theil, Die Anschauungs-, Denk- und Sprachübungen", herausgegeben. Plan, anordnung und einteilung des stoffes, sowi weitaus di merzal der beschreibenden und erzälenden stücke des bernischen lesebuches sind in der solothurner ausgabe beibehalten. Außer der vereinfachung der titel hat jedoch

der beschreibende teil der ersten abteilung dadurch eine kleine veränderung erlitten, dass er durch di aufname von dreizen neuen gesammtbeschreibungen nebst einigen ser leichten gedichten etwas erweitert ist. Von den erstern lenen sich zwei (Wohnstube und Küche) an di betreffenden bilder für den anschauungsunterricht an. Auch der beschreibende teil der zweiten abteilung ist durch etliche neu hinzugekommene stücke ein wenig erweitert. Im erzälenden teile beider abteilungen sind merere erzälungen, namentlich lange und schwirige, durch kürzere, und, wi uns scheint, passendere ersetzt worden. Überdis enthalten di erzälenden teile vile ser ansprechende gedichtchen. Als schlussstein des ganzen ist eine reihe der leicht verständlichsten und bekanntesten sprüche hingestellt. Bezüglich der orthographie folgt das buch im allgemeinen jenen grundsätzen, welche der schweizerische lererverein in seinem wegweiser, betitelt: "Regeln und Wörterverzeichniss für die Rechtschreibung und Zeichensetzung etc.", nidergelegt hat. In zweifelhaften fällen ist jedoch immer di einfachste und kürzeste form gewält. Um bei den kindern bezüglich der orthographie keine verwirrung hervorzu ufen, sind in den poetischen stücken di anfangswörter der verse nur dann mit majuskeln geschriben, wenn si substantiva oder das erste wort in einem satze sind; in allen übrigen fällen sind si mit minuskeln geschriben.

AARGAU. (Korr.) Der verfasser des artikels: "24 Di ausfürung des schulartikels" in nr. 34 der Lererzeitung wundert sich mit recht darüber, dass in den jurassischen schulen des kantons Bern zur stunde noch der katechismus der diözese Basel von exbischof Lachat eingefürt ist; — was wird der vererte verfasser aber dazu sagen, wenn er vernimmt, dass der gleiche katechismus auch in den kath. teilen des kulturstates Aargau, — der ja bekanntlich Lachat als bischof nicht mer anerkennt, — zur stunde noch eingefürt ist; — wenigstens ist dis im liberal-katholischen, oder vilmer zur hälfte altkatholischen bezirk Rheinfelden der fall. Selbst in den schulen derjenigen gemeinden, di seiner zeit den oltener statuten durch gemeindebeschluss beigetreten sind, — existirt der benannte katechismus noch!

An größern volksversammlungen und festen — da ist alles liberal und huldiget in globo dem fortschritt. Ja, bei solchen anlässen, da ist der fortschritt ein ungeheurer! — Daheim aber getrauen sich dise fortschrittsmänner nicht ein Jota zu ändern und trampeln im gleichen schritt mit iren ultramontanen freunden weiter. An versammlungen und festen gilt's: sich in liberalen kreisen einen namen zu schaffen; — daheim: — seine gönner nicht zu verliren! — Warlich, di saure gurkenzeit ist noch nicht zu ende!

M.

#### AUSLAND.

DEUTSCHLAND. a. Der II. deutsche seminarlerertag hat in Dresden vom 29. September bis 1. Oktober folgende themen behandelt:

- 1) Der idealtypus des deutschen volksschullerers, wi er der vergangenheit erschin, und wi in di gegenwart verlangt. (Oberschulrat Sander aus Oldenburg.)
- 2) Wi hat sich mit rücksicht auf di fast überall bestehenden internate di seminarerzihung zu gestalten? (Seminardirektor dr. Schumann aus Alfeld.)
- 3) Di zweite prüfung der volksschullerer. (Seminardirektor Seidel aus Reichenbach i. L.)
- 4) Di verbindung des seminars mit der seminarschule resp. di praktische ausbildung der seminaristen.
- 5) Über den persönlichen verker zwischen lerern und zöglingen in schullererseminaren. (Seminardirektor Heine in Cöthen.)
- 6) Di chemie im seminar nach der neuen lerordnung für di sächsischen seminare. (Oberlerer Steuer in Löbau i. S.)
- 7) Wi ist di geschichte der pädagogik im seminar zu behandeln? (Nr. 2.)
- 8) Di geographischen lermittel und der geographische unterricht im seminar mit besonderer berücksichtigung der untern seminarklasse. (Oberlerer E. Lohse in Plauen.)
- 9) Der gesangunterricht im seminare im vergleiche mit den erfolgen desselben in der volksschule. (Musikdirektor Kunze aus Delitzsch.)
- 10) Di methodik des lateinischen unterrichtes am seminare. (Oberlerer Günther.)
- b. Zur orthographiereform. Der lererverein in Schlesien, der 1500 mitglider zält, hat an seiner letzten hauptversammlung sich ebenfalls der orthographiereform angeschlossen, indem er folgende thesen angenommen:
  - 1) Unsere gegenwärtige rechtschreibung ist mit fug und recht als eine zum teil ungenaue und regellose, also unpraktische zu bezeichnen. Es ist daher eine verbesserung derselben anzustreben.
  - 2) Zur durchfürung einer solchen ist das historische oder etymologische prinzip ungeeignet.
  - 3) Eine zweckentsprechende orthographiereform ist allein bei zugrundelegung des p'ionetischen prinzips zu erreichen.
  - 4) Zunächst ist folgendes zu erstreben:
  - a. Di länge und kürze der vokale ist regelmäβig zu bezeichnen. Es genügt di bezeichnung der kürze. Di denungszeichen fallen sämmtlich weg.
  - b. Ae und äu sind in den wörtern, in welchen ire entstehung aus a und au nicht deutlich erkennbar ist, e und eu zu schreiben.
  - c. Ai wird in allen wörtern durch ei ersetzt.
  - d. V und ph sind in allen deutschen wörtern durch f zu ersetzen.
  - e. Di schreibung der s-laute ist so zu regeln, dass der weiche s-laut im an- und inlaute durch f, im auslaute durch s, der harte s-laut nach langen vokalen durch ß, nach kurzen durch ss zu bezeichnen ist.
  - f. Th ist durch einfaches t zu ersetzen.
  - g. Ebenso dt nach langem vokale durch t, nach kurzem durch tt.

- h. Einen großen anfangsbuchstaben erhalten nur di eigennamen und di am anfange eines satzes stehenden wörter.
- i. Di schreibung der eingebürgerten fremdwörter richtet sich im allgemeinen nach der aussprache.

Der Görlitzer verein stellt folgenden antrag:

Der vorstand des schlesischen provinzial-lerervereins wolle den vorstand des landesvereins der preussischen volksschullerer ersuchen, baldmöglichst eine beratung unserer rechtschreibung innerhalb der provinzialvereine anzuregen und als grundlage derselben eine im auftrag des Görlitzer pädagogischen vereins bearbeitete schrift: "Vorschläge zur Neugestaltung unserer Rechtschreibung" zu empfelen.

Di versammlung erklärt sich hirmit einverstanden.

Nach zusicherungen der redaktion der "Schulzeitung" sollen artikel in der schreibung, wi si Görlitz proponirt, veröffentlicht werden.

ÖSTERREICH. Di schul-werkstatt. Der "niederösterreichische gewerbeverein" hat eine von dr. Erasm. Schwab verfasste petition an di hohen k. k. ministerien für handel und unterricht eingegeben, worin er di bitte begründet:

"Di hohe regirung wolle

- 1) di versüchsweise einrichtung zweckmäßiger schulwerkstätten und eines enzyklopädischen unterrichtes in der technologie an dazu geeigneten k. k. lererbildungsanstalten in erwägung zihen und
- 2) di versuchsweise einrichtung von schulwerkstätten an geeigneten orten gestatten und solche schulwerkstätten, welche von privaten oder von zur gründung einer öffentlichen volksschule berechtigten organen in's leben gerufen werden, in geeigneter weise kräftig unterstützen und fördern."

#### LITERARISCHES.

Grundsätze der neuen Deutschen Rechtschreibung, besprochen und erläutert fon Ferdinand Derfler. Linz 1874. Im selbstverlag des verfassers.

Trug di schrift Erdmanns auf jeder zeile den stempel des soliden deutschen schulmeisters, so scheint dise zweite schrift einem wackern volksmanne zu entstammen, der von dem werte und der notwendigkeit einer reform überzeugt, für si hir in di schranken tritt. Er gibt mer auf allgemeine volkswirtschaftliche gründe als sein kollege Erdmann, besitzt aber ebenfalls di kunst nicht in hohem grade, sein thema klar und bündig durchzufüren. Es sind einzelne zerrissene gedanken, aus denen sich ein bestimmtes resultat kaum ergeben würde, wenn nicht di schrift selber in der von im befürworteten orthographie geschriben wäre. Bevor wir auch hir di resultate diser schrift in bezug auf unsere 5 punkte mitteilen, wollen wir dem geerten verfasser freundlichst bemerken, dass wir kein "schweizerischer lererverein in Zürich", sondern überhaupt ein "schweizerischer lerervereina sind. Zürich war zwar früher das vorort der löblichen Eidgenossenschaft; macht auch heute noch in ser vilen bezihungen geistiger art seiner ursprünglichen stellung in der Eidgenossenschaft alle ere, aber hir gerade

hat es keine besondere stellung, auch in der orthographiefrage nicht. Doch zur sache.

1) Runde schrift.

2) Keine majuskeln mer für di substantive.

 Sämmtliche denungen fallen ausnamslos weg (wi jetzt in der Lererzeitung.

4) Statt v steht in deutschen wörtern f.

 Fremdwörter schreiben sich nach deutschem schreibgesetze, sollen aber möglichst vermiden werden.

Es tut dem schriftchen villeicht eintrag, dass es, wir Gut in Langenthal es getan hat, statt des Sch ein Sh schreibt. Im übrigen haben wir alle ursache, unserm bundesgenossen ein freundliches willkomm zuzurufen. G.

Praktische Philosophie, von Arnold Lindwurm, dr. phil., verlag von Schwetschke & Sohn in Braunschweig. 1874.

Mit großer wärme und kraft der überzeugung trägt der gelerte verfasser hir seine erkenntnisstheorie vor und bezweckt damit, den nachweis zu lifern, "dass di philosophie anstatt der glaubensleren di grundlage unseres sozialen lebens sein muss". Der verfasser kommt als wanderlerer der über ganz Deutschland sich verzweigenden "gesellschaft für verbreitung von volksbildung" mit der ganzen buntheit des menschendaseins in nahe berürung; er steht mitten im praktischen leben und kann es genugsam erfaren, dass di jetzigen grundsätze der theologischen ethik sich nicht bewären. Darum hilft er, si in ntrümmer zu schlagen", lifert aber zugleich "einen neubau, in welchem di wankend gewordenen ideale nicht nur besser befestigt, . sondern auch besser verwirklicht werden können". Der verfasser bitet darum eine "wissenschaftliche begründung der ethik", und er findet dise in der höchsten vernunfterkenntniss, "dass mitgefül und selbstlibe auf der höchsten stufe vernünftiger überlegung keinen gegensatz mer bilden, sondern eines sind". Er trifft hir mit Friedrich dem Großen zusammen, der als philosoph di "eigenlibe" als di grundlage der sittlichkeit betrachtet nach dem satz: "Wer sich recht libt, muss alle liben, und wer alle libt, libt sich wirklich." Darum spricht der verfasser di oberste lebensweisheit in dem satz aus: "Erkenne dich selber im anderen, denn, sihe, das bist du!" Also erkenntniss soll di philosophie verbreiten, und si wird dadurch eben das ethische retten, dass si nicht glauben heischt, sondern das wissen vermert. Der wille, di warheit zu erkennen, ist daher der höchste wille, und "wi aus dem licht di wärme, so geht aus der warheit das gute hervor". Mit prophetischem blick siht der verfasser eine bessere zukunft heraufdämmern, wo auch der jüdische "wanderlerer Jesus" besser verstanden werden wird. An künem und erfrischendem mannesmut wird dises buch kaum übertroffen. Durch ser zalreiche zitate aus deutschen klassikern ist dise lektüre ebenso angenem als belerend. Uns stört di theorie von dem erkennen als auf dem willen gegründet. Dise schrift ist eine ser bedeutsame erscheinung und wird den schulmännern der Schweiz als solche kaum entgehen. Wir sprechen dem mutigen kämpfer für di warheit unsere anerkennung und unsern dank aus.

Das Leben Jesu im lichte unserer zeit. Von J. Häberlin, verfasser der geschichte des kantons Thurgau. Frauenfeld, in kommission bei J. Huber. 1874.

Mit der christlichen religion kommt es erst wider gut, wenn si nicht mer einer einzelnen kaste überlassen bleibt, unter deren händen si entarten musste, sondern wenn si wider zur volkssache gemacht wird, wi zu Jesu zeiten, und di laien, wi auch Jesus einer war, sich irer annemen. Das siht man auch disem ausgezeichneten buche von

Häberlin an, dass diser nicht durch di theologische brille geschaut hat. Ja, wer dises buch gelesen hat, der ruft mit Rousseau aus: "Ich glaube an Christus trotz seiner wunder"! Von allem wunderspuck, der schon vil zu lang das leben Jesu befleckt hat, ist hir das lebensbild Jesu gesäubert, und so tritt nun das leben unsers großen meisters in seinem reinsten glanze vor unsere augen und gewinnt in seiner sittlichen und menschlichen hoheit auch denjenigen wider für das Christentum, der in unserer andersgewordenen welt dasselbe um seines wunderspucks willen verworfen hat. Dises werk strebt also di höchste aufgabe der gegenwart an: di versönung des Christentums mit der modernen kultur. Christus, der gesagt hat: "Ich bin di warheit". hat di kritik nicht zu fürchten, nur zu wünschen. Auch der freieste denker der neuzeit kann an der hand dises buches in eine geistesgemeinschaft mit Jesu treten. Der verfasser hat di neuern biographen Jesu benutzt, er zeigt auch in der Bibel eine große belesenheit. Von allen bio-graphien Jesu ist dise nach meinem dafürhalten durch ire übersichtlichkeit, einfachheit und verständlichkeit am geeignetsten für di zwecke der volksschule. Si soll von keinem volkslerer, der es ernst mit der erzihung nimmt, ungelesen bleiben. Möge si nun auch veranlassung werden zur baldigen erstellung einer schulbibel, di einfach nach dem gedankengang dises buches mit weglassung alles wunderspucks das leben Jesu erzält! (Nebenbei sei bemerkt, dass das wort: Der brave mann denkt an sich selbst zuletzt" (pag. 129) nicht von Bürger, sondern von Schiller im Tell gesprochen worden ist.) 700 bürger aus dem kanton Thurgau haben zum voraus auf dises treffliche buch subskribirt. Di schweiz. lerer werden nicht zurückbleiben, damit Jesus unserem volke nicht länger ein "fremdling" sei, nach dem wort:

"Fremdling nach zweitausend jaren
Heute noch in diser welt,
Ob sich auch dein volk in scharen
Betend um dein kreuze stellt, —
Wo dich tausende nicht kennen,
Weil ir geistesauge blind,
Tausende mit lippen nennen,
Doch dir fern im herzen sind!"

W

Volksschulkunde; von Ant. Ph. Largiader, seminardirektor in Mariaberg, bei Rorschach. Zürich, verlag von Fr. Schulthess. 1874.

Dises werk, das in kurzer zeit eine große verbreitung gefunden hat, erscheint soeben in dritter ausgabe. Wesentliche veränderungen sind nur in dem abschnitt vorgenommen worden, der von dem verhältnisse der schule und kirche handelt. Der verfasser findet mit recht, dass in einer zeit, wo der ultramontanismus di humanen und freien institutionen des modernen states angreift, der lerer auch stellung zu nemen habe zur verteidigung der rechte des states und dass di leitung der schule eine angelegenheit der bürgerlichen behörden sei und bleibe. "Di volksschule der gegenwart ist mit nichten eine tochter der kirche, zu deren dinerin man si von gewissen seiten so gerne machen möchte, sondern si ist eine tochter des modernen states, des modernen volksbewusstseins, und weit entfernt, dazu bestimmt zu sein, das mittelalter aus seinem grabe wider heraufzubeschwören. Der charaktervolle und gesinnungstüchtige lerer wird daher wissen, auf welcher seite er stellung zu nemen hat." Dises werk sei bestens empfolen.

the guarante element is

#### PÄDAGOGISCHE SPRÜCHE.

Leret eure schüler richtig, deutlich, wolartikulirt reden, genau und one gezir aussprechen, den grammatischen, periodischen sinn kennen und im folgen.

Rousseau.

Di sprache ist di schatzkammer, in welcher alle resultate des lebens und des nachdenkens zuletzt nidergelegt werden, und sprachreichtum ist nicht bloß di klingende münze, sondern auch das erwerbs- und betribskapital des gedankenreichtums.

Soldan.

Sprache-lernen ist etwas höheres als sprachen-lernen, und alles lob, was man den alten sprachen als bildungsmittel erteilt, fällt doppelt der muttersprache anheim, welche noch richtiger di sprachmutter hiße.

J. Paul.

Rede deine sprache rein von provinzialismen und felern gegen di sprachlere. Es ist der nidrigste grad der bildung.

A. v. Platen.

Di gefärlichsten geschichtschreiber für einen jungen menschen sind di, welche urteile fällen. Tatsachen, tatsachen! Beurteilen soll er si selbst. Nur so kann er menschenkenntniss sammeln. Wenn des verfassers urteil in unaufhörlich leitet, so siht er nur durch das glas eines andern, und wenn dasselbe im felt, siht er gar nichts mer.

Geschichte als bloßes namenregister ist one wert für di geistige entwickelung.

J. Paul.

Das kind soll erst nach reifung in der anschauung der welt zur geographie, d. h. zur kunstanschauung der welt übergehen.

Pestalozzi.

Der schönsten und herrlichsten gaben Gottes eine ist di musika. Luther.

Der mann, der nicht musik hat in im selbst, Den nicht di eintracht süßer töne rürt, Taugt zu verrat, zu räuberei und tücke. Shakespeare.

Von allen selenvermögen des menschen ist di vernunft dasjenige, das gleichsam aus allen übrigen zusammengesetzt ist; si ist dasjenige, das sich am schwirigsten und am spätesten entwickelt. Und dises vermögens will man sich bedinen, um di erstern zu entwickeln? Es ist das hauptstück einer guten erzihung, jeden menschen zur vernunft zu bringen; und man bestrebt sich, ein kind durch di vernunft zu erzihen? Das heißt beim ende anfangen, das heißt aus dem werke selbst das werkzeug machen. Hätten di kinder vernunft, so hätten si keine erzihung vonnöten.

Das menschwerden wird verhindert durch alles, was nicht vernunftentwickelung ist. Schleiermacher.

# Anzeigen.

# Ausschreibung.

## Bündnerische kantonsschule i. Chur.

In folge resignation ist di lerstelle für italienische sprache vakant geworden und bald möglichst wider neu zu besetzen.

Wöchentliche unterrichtsstunden bis höchstens 28. Järliche besoldung

fr. 2500 bis fr. 3000.

Di anmeldungen sind mit zeugnissen zu begleiten und bis zum 1. Nov. der kanzlei des erzihungsrates einzureichen.

Chur, den 5. Oktober 1874.

(M3679Z)

Aus auftrag des erzihungsrates: Der aktuar.

In unserem kommissionsverlage erschin soeben:

H. Wettsteins

Leitfaden für den Unterricht in der Nuturkunde an Sekundarschulen.

Zweite, verbesserte und vermerte auflage.

Mit 607 holzschnitten und 2 lithogr. farbentafeln.

Preis: broschirt fr. 3. 60, gebunden fr. 4; in partien von mindestens

25 exemp. br. fr. 3. 20, gb. fr. 3. 50.

Das buch hat schon in seiner ersten auflage bei den herren lerern eine so günstige aufname gefunden, dass wir nicht nötig haben, di zweite auflage ausfürlich zu besprechen; der preis ist trotz der in den letzten jaren bedeutend gesteigerten druck- und papirpreise und trotz der ser beträchtlichen vermerung sowol des textes wi der illustrationen nicht erhöht worden; ein partiepreis, der schon bei bezug von nur 25 ex. eintritt, erleichtert di einfürung auch in weniger stark besuchten schulen.

Bestellungen, bei denen man genau bemerken wolle, dass der Leitfaden für Sekundarschulen gemeint sei (nicht das Lehr; und Lesebuch für Naturkunde und Erdkunde) nemen alle buchhandlungen, sowi auch di

unterzeichneten entgegen.

J. Wurster & Comp. in Zürich.

## Offene reallererstelle.

Di untere klasse der realschule in Beringen ist erledigt und wird himit ausgeschriben.

Verpflichtungen und besoldung (fr. 2000 järlich) sind di gesetzlichen.

Schriftliche anmeldungen und zeugnisse sind bis zum 22. Oktober 1874 an den tit. präsidenten des erzihungsrates, herrn regirungspräsident Stamm, zu richten. (M 3637 Z)

Schaffhausen, den 1. Oktober 1874. A.A. Der sekretär des erzihungsrates: Emanuel Huber, pfarrer.

Ein ausgezeichnetes pianino, ein gutes klavir, merere ältere violin und eine lesebibliothek werden billigst verkauft.

Schulbücher und lermittel, aus allen fächern neu und antiquarisch, lifert zu den billigsten preisen:

> C. F. Prell, buchhandlung und antiquariat, in Luzern.

## Offene lererstellen.

An der sekundarschule zu Laufen (im bernischen Jura) sind nach erneuerter garantie derselben auf 6 jare zwei lerstellen neu zu besetzen für folgende lerfächer, welche unter di beiden lerer mit genemigung der aufsichtsbehörde zu verteilen sind, als: deutsche und französische sprache, mathematik, buchhaltung, naturkunde, geographie, schönschreiben, zeichnen, gesang und turnen.

Di besoldung beträgt für di eine diser stellen fr. 2000 in bar und für di andere fr. 1800 in bar nebst einem

freilogis.

Bewerber haben ire offerten unter beifügung irer schriften und einer darstellung irer bisherigen laufban bis und mit 1. November dem unterzeichneten einzureichen.

Laufen, kt. Bern, 14. Okt. 1874.

Der präsident der sekundarschulkommission:

Federspiel, regirungsstatthalter.

#### Nationalbibliothek

sämmtlicher deutscher Classiker: 270 bändchen, ganz neu, unaufgeschnitten, offerirt zum preise von nur fr. 45 statt fr. 94. 50 :
J. Hubers buchhandl. in Frauenfeld.

Im verlage von Fr. Schulthess in Zürich ist soeben vollständig erschinen und in allen buchhandlungen vorrätig, in Frauenfeld bei

Neubearbeitung der zweiten auflage von A. Ph. Largiaders

Volksschulkunde

in fünf liferungen à 90 cts. Mit abbildung neuer schultisch-modelle in holzschnitt und 1 schreibschrifttafel.

Im verlage von Fr. Schulthess in Zürich ist. soeben erschinen und in allen buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Neues praktisches lerbuch der geschichte des Schweizervolkes. Dr. K. Dändliker,

lerer der geschichte am zürcherischen lererseminar,

Lehrbuch der Geschichte des Schweizervolkes

für Sekundarschulen und höhere Lehranstalten, sowie

zur Selbstbelehrung. Preis fr. 2. 40 cts.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig. Zu bezihen durch jede buchhandlung Praktische Lehrbücher zum Selbst-

unterricht

in den neuern Sprachen

Busch u. Skelton, Handbuch der englischen
Umgangssprache. 4. aufl. Eleg. geb. fr. 4.

The English Echo, Praktische Anleitung
zum Englisch-Sprechen. 8. aufl. geb. fr. 2.

Fiedler u. Sachs, Wissenschaftl. Grammatik
der englischen Sprache. 1. bd. fr. 5. 35. — 2. bd. fr. 8

Jonson, Ben, Sejanus, herausg. und erklärt. von dr C. Sachs. Fr. 1 35. Louis, Handbuch der englischen Handels-korrespondenz. Fr 2.

Macaulay, a Description of England in 1685, to which are added notes & a map of London by Dr. C. Sachs, Fr. 2.

Barbauld, Leçons pour les enfants de 5 à 10 ans. 8e édition. Avec vocab. Fr. 2.

Booch-Arkossy, Praktisch-theoretisch. Lehrgang der französischen Schrift- und Umgangssprache nach dem feinsten Pariser gangssprache nach dem feinsten Pariser Dialekt. 2. aufl., fr. 4. — geb. fr. 4. 70. — Schlüssel dazu fr. 1 35.

De Castres, Das franz. Verb, dessen Anwendungen und Formen etc. Fr. 2.

Écho français, Praktische Anleitung zum Französisch-Sprechen. 7. aufl. geb. fr. 2.

Fiedler, Das Verhältniss der französ. Sprache

zur lateinischen. 2. aufl. 80 cts. Touzellier, Nouvelle conversation française, suivie de modèles de lettres, de lettres de change et de lettres de commerce, mit

gegenüberstehender übersetzung. Gebund. Fr. 1. 35. Wörter, Die gleichlautenden, der französischen

Sprache in lexikal, Ordnung, Fr 1.
L'Eco italiana, Praktische Anleitung zum
Italienisch-Sprechen 5. aufl. geb. fr. 2. 7. Eco de Madrid, Praktische Anleitung zum Spanisch-Sprechen. 3. aufl. fr. 4.

Franke, Diccionario mercantil en espanol y aleman, Spanisch-Deutsches merkantiles Wörterbuch. Fr. 2. 70.